

Corrie ten Boom

Szenen:

- Hochzeitsantrag
- Corries Geburt
- Gesegnetes Geld
- Corries Bekehrung und Gebet für die Nachbarn
- Corrie fragt nach der Wiederkunft Jesu
- Erste Berührung mit dem Tod
- Corries erster Schultag
- Frage nach Ausschweifung
- Ein offenes Haus
- Spiele, Sprachen und Bibelstudium
- Tod von Tante Bet und Tante Jans
- Zuflucht ist unter den ewigen Armen
- Besuch bei der Königin
- Mutters Tod
- Vaters Tod

Besetzung:

Sprecher:

Corrie:

Mutter:

Vater:

Nollie:

Jans:

Sprecher 2:

Corrie 2:

Mädchen 1:

Mädchen 2:

Mädchen 3:

Bob Pierce:

Wilhelmina:

Musik:

Corrie ten Boom

Sprecher 2: Gott hat für jeden Menschen einen ganz besonderen, einzigartigen Weg auf dieser Erde geplant. Er weiß heute schon ganz genau, welche Stationen wir durchlaufen und welche Lektionen wir lernen müssen, um tauglich sein zu können für die Arbeit in seinem Weinberg. Diese Lebensschule beginnt schon in frühester Kindheit und die ersten Lehrer sind die Eltern. Sie haben die Aufgabe und das Recht von Gott persönlich übertragen bekommen ihre Kinder nach dem Willen Gottes zu erziehen. Zu den Eltern, die dies mit großer Liebe zu Gott und zu ihren Kindern getan haben, gehören Casper und Cor, die Eltern von der bekannten holländischen Missionarin Corrie ten Boom. Im Folgenden möchten wir am Beispiel dieser Familie darstellen, welche Auswirkungen diese „ersten Lehrer“ auf das Leben ihrer Kinder haben können.

Szene 1 - Hochzeitsantrag

Sprecher: Cor ten Boom war eine Frau mit Sinn für Humor und eindrucksvollem Äußeren. Sie hatte schweres, dunkles, lockiges Haar und schöne blaue Augen – eine ungewöhnliche Kombination für Holländer. Sie stammte aus einer großen Familie. Ihr Vater starb, kurz nachdem ihre Mutter das achte Kind zur Welt gebracht hatte. Nun mussten ihre Mutter und die älteren Geschwister für ihren Lebensunterhalt arbeiten. – Eine ihrer Schwestern, Jans, gründete einen Kindergarten wo die Schwestern Cor und Anna ihr halfen. Diese Erfahrung hat Cor später bei der Erziehung ihrer eigenen Kinder sehr geholfen. Als Jans in ihrem Kindergarten noch eine Sonntagsschule anfang, fiel Cor einem stattlichen Lehrer der Sonntagsschule namens Casper ten Boom auf. Sofort entdeckten sie etwas Gemeinsames: Sie hatten am gleichen Tag Geburtstag - am 18. Mai. Cor machte sich einmal auf den Weg, um ihre Großmutter zu besuchen. Das alte holländische Dörfchen lag an den Ufern des Zuiderzees. Am nächsten Tag fuhr Casper auch dahin.

Sprecher 2: Fünfzig Jahre später besuchten Corrie und ihr Vater das alte Städtchen.

Corrie 2: In der Bruggestraat sagte er: „Hier habe ich deine Mutter gefragt, ob sie mich heiraten wolle. Damals gingen wir noch über Kopfsteinpflaster, aber viele alte Häuser und das Tor sind noch ganz unverändert.“ „Sagte Mutter gleich „ja“?“, fragte ich. „Nein, erst am nächsten Tag. Ich habe die Nacht kaum geschlafen, als ich auf ihre Antwort wartete! Ich war ja so ungeduldig.“, war seine Antwort. „Hast du deinen Entschluss jemals bedauert, Papa?“, wollte ich wissen. „Nein, niemals!“, meinte er sofort und weiter sagte er: „Bis zum letzten Tag ihres Lebens habe ich deine Mutter genauso geliebt wie an jenem Tag. Wir hatten kein leichtes Leben - wir hatten viel Leid zu tragen -, aber Gott hat uns ganz besonders wunderbar geleitet und beigestanden.“

Zwischenspiel kurz

Szene 2 – Corries Geburt

Sprecher: Die Großmutter starb kurz bevor Casper und Cor heirateten. Casper hatte mitten im jüdischen Teil von Amsterdam ein Uhrengeschäft eröffnet. Es war ein schmales Haus mit nur einem Zimmer in jeder Etage. Eines Tages bestellte ein Pfarrer eine Glocke für ihren Kirchturm in Südafrika. Das Geschäft war einfach. Bei ihrem Verkauf verdiente er genug Geld um heiraten zu können. Das Haus wurde mit dem möbliert, was Großmutter hinterlassen hatte. Cor hatte von einem Haus mit einem kleinen Garten geträumt. Sie liebte schöne Dinge und den weiten Blick auf den Himmel. Nun, der Himmel war da. Wenn sie sich nur weit genug aus dem Fenster beugte, konnte sie ihn in der engen Straße sehen. – Es war wenig Geld da, aber sehr viel Glück. Denn Glückliche hängt nicht in erster Linie von äußeren, sondern von inneren Bedingungen ab. Ihr Verhältnis zum Herrn und zueinander war innig und das gab ihnen Kraft. Nachdem Betsi, das erste Kind, geboren war, wurde Cor sehr krank. Sie bat ihre jüngste Schwester Anna ihr ein paar Wochen zu helfen. Aus den paar Wochen wurden vierzig Jahre. Cor und Anna

hatten sich schon immer gut verstanden. Später zogen auch noch Cors andere Schwestern Jans und Bet mit in das kleine Haus.

Innerhalb der nächsten sieben Ehejahre wurden noch vier Kinder geboren, aber eins blieb nicht am Leben. Betsi war die Älteste, dann kam Willem und anschließend Nollie. Nun musste der Vater nach einem billigeren Haus Ausschau halten. Als Corrie geboren wurde, wohnten sie in einem Haus am Ende eines Kanals. Dort kamen nur wenige Leute vorbei und das Geschäft hatte seinen Tiefpunkt erreicht.

Corrie war zu früh geboren. Ihre Haut war blau und runzelig. Doch ihre Eltern umgaben sie mit viel Liebe und Fürsorge. Es gab damals keine Brutkästen und eins der größten Probleme war es, die kleine Corrie warm zu halten. Sie weinte so bitterlich vor Kälte, dass ihre Tante Anna sie in ihre Schürze wickelte und gegen ihren Leib band. Da wurde sie warm und still.

Corrie 2: Viele Jahre später war ich in Afrika bei einer Missionarsfamilie. Sie hatten ein Baby, das immerzu weinte, bis eine eingeborene Frau das Kind in einem Tuch auf ihren Rücken band. Das Baby wurde still; es fühlte sich bei jemanden, der es liebte, geborgen. – Ich spürte wohl dasselbe, als ich in Tante Annas Schürze gewickelt war.

Sprecher: Während Corries ersten Lebensjahrs war sie ein armseliges, kränkliches Geschöpf. Einmal saß ihre Mutter mit einer Freundin im Zug, die ein hübsches, molliges Baby auf dem Schoß hatte. Das Kind hieß Rika und die Leute im Abteil sahen sie bewundernd an und machten freundliche Bemerkungen, aber für Corries Mutter hatten sie nur einen mitleidigen Seitenblick übrig. Zuerst störte es sie, doch dann drückte sie ihr Mädchen an sich.

Mutter: Für kein Kind in der ganzen Welt würde ich dich, du liebes, unansehnliches Baby mit deinen wunderbaren Augen eintauschen.

Sprecher 2: Als Rika zwei Jahre alt war, bekam sie epileptische Anfälle. Corrie spielte oft mit ihr als Kind. Ihre Mutter war immer bereit für Rika zu sorgen. Ihr ganzes Leben lang hat sie ihre Kinder gelehrt, denen, die schwach oder außergewöhnlich waren, zu helfen und freundlich zu ihnen zu sein.

Zwischenspiel kurz

Szene 3 – Gesegnetes Geld

Sprecher: Corries Großvater starb, als sie sechs Monate alt war. Ihr Vater hatte sein Geschäft in Haarlem geerbt. Das Haus war nicht sehr groß und ihre Mutter hatte immer noch keinen Garten. Deshalb stellte sie Blumentöpfe auf das flache Dach. Sie stellte einen Dachgarten her, lange bevor die Bewohner der modernen Häuser an so etwas dachten. Außerdem hatte sie einen ausgesprochenen Sinn für Humor. Da sie vor ihrer Heirat Kindergärtnerin gewesen war, profitierten alle von der praktischen Kenntnis der Kinderpsychologie, die sie nicht aus Büchern, sondern durch die Praxis gewonnen hatte. Sie kannte viele Lieder und hatte eine gute Stimme. Ob die Kinder nun das Geschirr spülten oder Kartoffeln schälten, es geschah nicht ohne dabei zu singen.

Die Familie war immer gut angezogen, denn die Mutter nähte die gesamte Kleidung selbst. Wer die Familie nicht kannte, musste denken, sie wären wohlhabend. Sie waren zwar auch in allem reich - reich an Ideen, Erlebnissen und Freunden, nur nicht an Geld. Die Gespräche bei den Mahlzeiten waren immer interessant und die Kinder lernten viel dabei, ohne es zu merken.

Die ersten Ehejahre waren finanziell besonders schwierig. Tante Anna arbeitete Tag und Nacht um die Mutter zu pflegen, wenn sie krank war, und die vier Kinder zu versorgen. Sie verdiente die hohe Summe von einem Gulden pro Woche. Treulich gab der Vater ihr das Geld an jedem Samstag, aber oft wurde die Lage schon mittwochs kritisch, sodass der Vater in die Küche ging und Tante Anna fragte, ob sie noch den Gulden hätte. Immer hatte Tante Anna ihn noch und so mussten sie nie hungern. Denn es war „gesegnetes Geld“.

Corrie 2: Dies war der Anfang meines reichen Erbes. Wenn ich an unsere Familie denke, wird es mir klar, dass meine Eltern und die Tanten echte Lebenskünstler waren. Sie freuten sich des Lebens und sie liebten

Kinder! Tante Anna sagte später oft: „Wir haben nie so viel gelacht wie in der Zeit, als ihr Kinder klein wart.“ Wir müssen in unseren Herzen etwas von diesem Lachen aufbewahrt haben, sodass es später wieder hervorkommen konnte, als man nicht viel Lachen in unserem armen, kleinen Lande hörte.

Zwischenspiel lang

Szene 4 - Corries Bekehrung und Gebet für die Nachbarn

- Sprecher: Corrie war fünf Jahre alt, als sie sich anhand einer Fibel das Lesen beibrachte. Am meisten mochte sie die Geschichten vom Herrn Jesus. Er gehörte einfach zur Familie ten Boom, man konnte mit ihm ebenso reden, wie mit den Eltern oder Geschwistern. Er war da.
Eines Tages beobachtete die Mutter, wie Corrie in ihrer kindlichen Phantasie tat, als ob sie eine Nachbarin besuchen wolle. Sie klopfte an eine Tür und wartete... es kam aber niemand.
- Mutter: Corrie, ich kenne jemand, der an deiner Tür steht und in diesem Augenblick anklopft.
- Sprecher: Der Heilige Geist hatte Corries Herz für diesen Augenblick vorbereitet Jesus Christus anzunehmen.
- Mutter: Jesus hat gesagt, dass er vor der Tür steht und anklopft, und wenn du ihn darum bittest, wird er in dein Herz kommen. – Möchtest du Jesus nicht bitten, hereinzukommen?
- Corrie: Ja, Mama. Ich möchte Jesus gerne in meinem Herzen haben.
- Sprecher: Die Mutter nahm Corries Hände in die ihre und betete mit ihr zusammen. Von jenem Moment an wurde Jesus eine größere Realität für sie. So jung, wie sie war, begann sie für andere zu beten.
Auf der Smedestraat hinter ihrem Haus gab es viele Lokale. Wenn Corrie mit ihrer Schwester Nollie draußen spielte, sah sie oft, dass die Polizei betrunkene Männer mitnahm und auf das Polizeiamt brachte. Corrie hatte großes Mitleid mit den Verhafteten und lief schluchzend nach Hause.
- Corrie: Mama, ich habe so große Angst, dass man den armen Männern weh tut ... sie sind so unglücklich.
- Mutter: Bete für sie, Corrie.
- Corrie: Lieber Herr Jesus, bitte, hilf den Männern . . . und Herr Jesus, hilf allen Menschen in der Smedestraat.
- Sprecher 2: Mehrere Jahre später machte Corrie eine Freizeit mit einigen Mädchen aus Haarlem. Eines Abends, als sie am Lagerfeuer saßen, sprachen sie von Jesus und unterhielten sich darüber, wie schön der vergangene Tag gewesen sei.
- Mädchen 1: Wissen Sie, dass ich eine Ihrer Nachbarinnen bin? Ich wohne in der Smedestraat.
- Mädchen 2: Ich habe bis vor fünf Jahren auch dort gewohnt.
- Mädchen 3: Meine Mutter hat dort gewohnt.
- Sprecher 2: Alle mussten lachen als sie entdeckten, dass alle 18 Mädchen, die in dem großen Zelt schliefen, entweder selbst oder dass ihre Eltern dort gewohnt hatten. Die Mädchen hielten das für einen amüsanten Zufall.
- Corrie 2: Hört mal zu. Ich erinnere mich jetzt an etwas, was ich fast vergessen hatte. Als ich fünf Jahre alt war, betete ich jeden Tag für die Menschen in der Smedestraat. Dass wir nun von Jesus gesprochen haben und Gott mich sogar gebraucht hat, einige eurer Eltern zu erreichen, ist die Antwort auf ein Kindergebet. Zweifelt nie daran, dass Gott unsere Gebete hört, und wenn sie noch so ungewöhnlich sind.

Szene 5 - Corrie fragt nach der Wiederkunft Jesu

- Sprecher: Nachdem Corrie bewusst wurde, dass Jesus in ihrem Herzen war, wurden ihre Gebete zu einem Gespräch mit ihm.
Der Moment höchsten Glücks und größter Geborgenheit war es, wenn ihr Vater sie abends zudeckte, seine große Hand auf ihr Gesicht legte und ihr Gute Nacht sagte. Sie empfand dann immer eine so große Liebe zu ihrem Vater, dass sie es wagte, ihm von den Problemen zu erzählen, die sie beschäftigten.
- Corrie: Vati, in jedem Gebet betest du: ‚Lass den großen Tag bald kommen, wo Jesus Christus, dein geliebter Sohn, auf den Wolken des Himmels wiederkommt.‘ Weshalb sehnst du dich nach diesem Tag?
- Vater: Corrie, weißt du noch, wie die betrunkenen Männer in der Smedestraat, die sich rauchten, von der Polizei mitgenommen wurden? Die ganze Welt ist voller Streit. Vielleicht wirst du noch schlimmere Kämpfe in deinem Leben erleben als die, die du auf der Straße gesehen hast. – In der Bibel lesen wir, dass Jesus versprochen hat, auf diese Erde zu kommen, um alles neu zu machen. Die Welt ist jetzt von Hass erfüllt, aber wenn Jesus wiederkommt, wird die Erde von der Erkenntnis Gottes bedeckt sein wie der Meeresboden vom Wasser.
- Sprecher: Als sie sich diesen wunderbaren Tag vorstellte, verstand sie, weshalb der Vater so oft darum betete.
- Corrie: Oh Papa, dann werden alle Menschen Jesus kennen! Wie froh werde ich sein, wenn Er kommt!
- Sprecher: Corrie liebte die Geschichten von Jesus und jetzt auch besonders die vom Himmel. Ihre Tante Jans hatte ein Kinderlied gedichtet. Darin hieß es unter anderem: „Oh, wie gerne möchte ich kommen, Heiland, in dein Vaterhaus.“ Statt „kommen“ sang Corrie „gucken“. Im holländischen sind diese beiden Worte sehr ähnlich. Die Leute lachten über sie, doch sie sehnte sich wirklich von ganzem Herzen danach einmal für einen Augenblick in den Himmel hineingucken zu können. Das musste doch Spaß machen, den herrlichen Platz zu schauen, wo sie einmal wohnen würde.

Zwischenspiel kurz

Szene 6 - Erste Berührung mit dem Tod

- Sprecher: Ein Kind lebt nicht ohne Angst. Corrie fürchtete sich vor dem Sprechzimmer des Arztes, vor dem Geheimnis des Todes und davor, dass ihre Familie sie allein lassen würde. Eines Tages nahm ihre Mutter sie und Nollie mit zu einer Frau, dessen Baby gestorben war. Die Frau gehörte zu den Schützlingen der Mutter. Denn obwohl sie oft nicht genug Geld für sich selbst hatten, fand die Mutter immer jemanden, der in noch größerer Not war. In einem arm eingerichteten Zimmer stand eine Wiege mit einem Baby. Es war blass und kalt. Corrie berührte die kleine Hand und versteckte sich dann in den Rockfalten ihrer Mutter. Zuhause ging sie sofort in ihr Schlafzimmer. Angst, große Angst war in ihrem Herzen. In ihrer Vorstellung sah sie sich allein und von ihrer Familie verlassen. Ihre Familie, das war doch ihre Geborgenheit. Da läutete es zum Essen. Nach dem Essen nahm der Vater die Bibel und las aus Psalm 46 den Vers 3.
- Vater: Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken.
- Sprecher: Das war eine Geborgenheit, die unvergänglich war. Vater musste gewusst haben, welches Problem Corrie an dem Abend hatte. Als er sie abends zudeckte erzählte sie ihm von ihrer Angst.

Vater: Wenn du eine Reise nach einer anderen Stadt machen musst, wann gebe ich dir dann das Geld für die Bahnfahrt?

Corrie: An dem Tag, an dem ich fahren muss.

Vater: Ja, richtig. Und siehst du, so gibt dir dein weiser himmlischer Vater, der dich lieb hat, die besonderen Kräfte seiner Gnade auch nicht eher, als du sie brauchst. Wenn einmal die Zeit kommt, dass jemand von uns sterben muss, dann wird Gott dir die Kraft geben, ohne uns zurückzubleiben. Aber jetzt brauchst du noch nicht daran zu denken.

Zwischenspiel lang

Szene 7 - Corries erster Schultag

Sprecher: Es kommt die Zeit, wo alle Kinder ihr Vaterhaus auf ein Weilchen verlassen müssen, auch ein kleines holländisches Mädchen, das mit zusammengebissenen Zähnen die schwarzbestrumpften Beinchen stocksteif auf die Treppe stemmt und sich an das Treppengeländer klammert, dass die Fingerknöchel weiß hervorstehen.

Corrie: *(bestimmt)* Ich gehe nicht zur Schule. Ich kann lesen, Papa kann mich rechnen lehren und meine Puppe Casperina braucht mich zu Hause.

Vater: Natürlich gehst du nicht allein zur Schule, Corrie. Ich gehe mit dir.

Sprecher: Der Vater beugte sich über Corrie und löste einen Finger nach dem anderen vom Geländer. Jedes Mal, wenn ein Finger frei war, brüllte sie ein bisschen lauter. Als der Vater endlich ihre Hand in der seinen hatte, schleppte er sie fast die Straße entlang zur Schule. Es muss ihm viel gekostet haben mit seinem tadellosen Anzug und aufrechtem Gang, sich an den Häusern und Geschäften seiner Freunde vorbei mit einem Kinde abzumühen, das mit rotem Kopf seine Einwände gegen die ganze Welt verkündet. Als sie an der Schule ankamen, sah Corrie einen kleinen Jungen, der von seinem Vater auf dem Arm in das Klassenzimmer getragen wurde. Er brüllte noch lauter als Corrie. Dabei sah er so schlimm aus, dass Corrie Mitleid mit ihm hatte. Doch da wurde ihr auf einmal klar, wie so etwas aussieht und war sofort still. Der Vater ließ ihre Hand los. Aber Corrie wusste, dass er zu Hause auf sie warten und dass sie die benötigte Geborgenheit in seinen Armen finden würde.

Sprecher 2: Gott lehrte Corrie durch ihren Vater eine einfache Lektion in ihren Kindertagen, denn 67 Jahre später erinnerte Er sie an die verkrampften Finger am Treppengeländer. Corrie hatte nach dem zweiten Weltkrieg unter anderem in Holland ein Haus für ehemalige Gefangene aus Konzentrationslagern eingerichtet. In diesem war sie zu Hause, wenn sie von den vielen Vorträgen, die sie in der ganzen Welt abhielt, zurückkam. Nach einer der Reisen, war sie müde. Müde der fremden Betten und ständig anderen Essens. Sie war es satt sich zum Frühstück anziehen zu müssen, satt immer neue Menschen zu sehen und Neues zu erleben. Sie hatte das schöne Haus mit den großen Zimmern gern. In einem der Zimmer befanden sich ihre Schätze; Bilder ihrer Lieben, Erinnerungen an frühere Jahre. Jedes Bild war wie das Treppengeländer. Ihre Hände nahmen die Vergangenheit und versuchten sich daran festzuhalten. Sie beschloss das bequeme Leben in Holland zu genießen, obwohl sie wusste, dass Gott diesen Entschluss nicht guthieß. Sie verließ das Haus noch einmal, um an verschiedenen Orten Vorträge zu halten. Danach wollte sie in ihr Zimmer zurückkehren und für immer da bleiben. Als sie aber nach einigen Wochen zurückkam, waren ihre Bilder verschwunden und die Sachen eines fremden Menschen lagen auf dem Bett. Das Zimmer war einem anderen Gast gegeben worden. Dabei wollte sie doch hier bleiben!

Corrie 2: Mein himmlischer Vater sagte zu mir: „Corrie, gehorche mir! Ich werde deine Hand festhalten. Es ist mein Wille, dass du dein Zimmer verlässt. Später wirst du mir für diese Erfahrung danken. Jetzt erkennst du es nicht, aber dies ist eine meiner großen Segnungen für dich.“ Die Hand des Vaters war fest, aber ich kannte seine Liebe. Ich packte meine Koffer wieder und reiste nach den Vereinigten

Staaten. Wie sehr hat der Herr meinen Aufenthalt dort gesegnet! Die Versammlungen wurden immer größer, und als ich erlebte, wie Menschen aus der Finsternis ins Licht, aus der Gebundenheit in die Freiheit kamen, fing ich an, seinen Plan zu erkennen. Ich konnte meinen Vater loben, dass seine Hände stärker waren als meine.

Zwischenspiel kurz

Szene 8 - Frage nach Ausschweifung

Sprecher: Einmal las Corrie in der Schule von einem jungen Mann, dessen Gesicht von der Ausschweifung gezeichnet war. Sie wagte es nicht, den Lehrer zu fragen, was das fremde Wort „Ausschweifung“ bedeutete. So meinte sie, dass ihr Vater ihr hier helfen könnte und fragte ihn.

Corrie: Vater, was ist Ausschweifung?

Vater: Stell dir einmal vor, dass ich einen schweren Koffer zu schleppen hätte und ich würde ihn dir zu tragen geben. Deine Arme wären noch nicht stark genug dazu. Deshalb trage ich ihn für dich. Und so gibt es manchmal Dinge, die für kleine Mädchen noch zu schwer zu verstehen sind. Solange du noch nicht groß und stark bist, lass Vater und Mutter diese Dinge tragen. Ausschweifung ist eine Sache im Leben, die sehr schlimm ist, aber es ist nicht nötig, dass du dir als kleines Mädchen darüber Kummer machst.

Sprecher: Corrie war zufrieden und betrachtete diese Sache als eines von den Dingen im Leben, die sie noch nicht verstehen konnte.

Corrie 2: Wie oft habe ich später in meinem Leben Probleme, die mich bedrängten, mit meinem himmlischen Vater besprochen und auch er antwortete: „Das wirst du später erfahren.“ Was bedeutet das für eine innere Ruhe, all die „Warum“, die „Ja-aber“, die „Wenn-nur“ Gottes liebenden Vaterhänden überlassen zu können! Ich lernte es als Kind und bin dankbar dafür.

Lied / Musikstück

Szene 9 - Ein offenes Haus

Sprecher: Die Familie ten Boom besaß wirklich kein großes Haus, aber es war ein Haus mit offenen Türen. Wahrscheinlich haben die vielen Gäste, die zu Besuch kamen, nie gemerkt, wie schwierig es manchmal war, dies alles mit den kleinen Einkünften aus dem Uhrengeschäft zu finanzieren. Wenn im Winter die Tage eisig wurden, hatte die Mutter für jeden, der zur Tür hereinkam, eine Tasse heiße Brühe oder Kaffee bereit. Sogar Polizisten machten davon dankbar Gebrauch, wenn sie in dieser Straße Außendienst hatten und vor dem Haus mit den Füßen stampften, um sie warm zu halten. Es kamen viele einsame Menschen, denn es gab Musik, Humor und manches interessante Gespräch und immer ein Platz an dem ovalen Esstisch. Corries Mutter freute sich über Gäste. Sie verstand sie auch immer als einen Segen. Sie hatte eine Spardose, die Segensbüchse, in der Geld für die Mission gesammelt wurde. Für jede Segnung wanderte ein Pfennig oder ein Groschen hinein. Wenn sie mit ausgebreiteten Armen die Besucher willkommen hieß, hielt sie die Büchse schon in der Hand.

Mutter: Einen Pfennig in die Segensbüchse! Wie schön, dass du gekommen bist.

Corrie 2: Wenn ich bei meinen Reisen rund um die Erde von der Gastfreundschaft anderer Christen abhängig bin, dann denke ich oft, dass ich hier den Segen für die weit geöffneten Türen und Herzen unseres Hauses daheim empfangen. Nur selten muss ich mich für die Nacht nach einem Hotelzimmer umsehen. Schon hier auf Erden erlebe ich etwas von dem „Haus mit den vielen Wohnungen“. – Schon der Prediger Salomo sagte: „Lass dein Brot über das Wasser fahren, denn du wirst es finden nach langer Zeit.“

Szene 10 - Spiele, Sprachen und Bibelstudium

- Sprecher: Wenn der Tisch abgeräumt und alles in der Küche erledigt war, wurde der ovale Tisch der Ort für Gesellschaftsspiele. Spiele, bei denen sie etwas lernten, machten immer wieder Freude. Verschiedene Sprache wurden als Spiel eingeführt und nicht als erzwungenes Studium. Als Corrie im vierten Schuljahr war, fingen sie mit Französisch an. Corrie liebte den melodischen Klang dieser schönen Sprache, aber sie war schwierig für sie. Im nächsten Jahr begannen sie mit Englisch. Das war einfacher. Aber wenn sie sich mit all den unterschiedlichen Bedeutungen der englischen Wörter plagte, fragte sie sich, ob sie jemals nach England oder Amerika kommen und Gelegenheit haben würde, diese Sprache zu gebrauchen. Doch der Vater wollte, dass sie Englisch lernte und gab ihr ein kleines Sonntagsschulbüchlein in englischer Sprache, das hieß „There’s no place like home“ – Das heißt übersetzt „Es gibt keinen Ort wie den Zuhause“. Sie hat es viele Male gelesen.
- Corrie 2: Damals ahnte ich noch nicht, dass Gottes Weg für mich rund um die Erde verlief und ich bekam mehr als nur einmal die Gelegenheit auch die englische Sprache zu gebrauchen.
- Sprecher: Der Vater war ein Liebhaber von Sprachen. Er blieb ein Schüler, wiewohl er ein Meister hinter dem Uhrmachertisch war. Aber seit seinem zwölften Lebensjahr war er ein großer Leser gewesen und er verarbeitete auch, was er gelesen hatte. Besonders interessierte er sich für Theologie.
- Sprecher 2: Als Corries Bruder Willem Theologie studierte, studierte der Vater mit. Willem zitierte ihn oft und einmal fragte ihn ein Student: „An welcher Universität hat Ihr Vater Theologie studiert?“ Willem antwortete schlicht: „Papa ist kein Pfarrer, sondern Uhrmacher“
- Sprecher: Die Kinder teilten das Interesse ihres Vaters an Sprachen und die größte Freude beim Erlernen dieser hatten sie bei ihrem Bibelstudium. Die ganze Familie nahm daran teil und jeder von ihnen hatte eine Bibel in einer anderen Sprache. Willem hatte für gewöhnlich das Original in Hebräisch und Griechisch, Corrie hatte die englische Bibel, die Mutter hatte die Holländische, Nollie die Französische und Betsi oder Vater die Deutsche. Das waren immer besonders schöne Stunden für die ganze Familie. Der Vater begann zum Beispiel mit der Frage, wie Johannes 3, 16 auf Englisch laute. Corrie antwortete aus ihrer englischen Bibel, die Mutter auf Holländisch und Betsi auf Deutsch.
- Corrie 2: Damals hielten wir es nicht für möglich, dass Betsi jemals ein Bibelwort auf Deutsch würde gebrauchen können. Wir kannten noch keine Deutsche! Aber Gott benutzte solche scheinbar unwesentlichen Dinge, um uns für den Plan, den er für unser Leben hat, zuzubereiten. Mehr als vierzig Jahre später hatte Betsi im Konzentrationslager Gelegenheit diesen Bibelvers – und viele andere – zu gebrauchen, um zu den Gefangenen und Wärterinnen von Gottes Liebe zu sprechen.

Szene 11 - Tod von Tante Bet und Tante Jans

- Sprecher: Der Tod kam schneller in die Familie, als sie gedacht hatten. Zuerst starb Tante Bet. Corrie und ihre Geschwister waren noch Kinder. Tante Bet hatte eine lange Krankheitszeit hinter sich gehabt und ihre letzten zehn Jahre bei der Familie ten Boom gelebt. Und nun war sie tot. Als es Zeit war zu Bett zu gehen, rührte sich Nollie nicht vom Fleck.
- Corrie: Komm mit, es ist Schlafenszeit! – Warum weinst du denn so, Nollie?
- Nollie: (beschämt) Ich fürchte mich an Tante Bets Zimmer vorbeizugehen.

- Vater: Das macht nichts, ich gehe mit dir. Du brauchst dich nicht wegen deiner Furchtsamkeit vor einem toten Menschen zu schämen. Das ist ganz natürlich. Sogar ein Hund berührt keinen toten Hund, sondern hält Abstand. Immer, wenn du in diesen Tagen an Tante Bets Zimmer vorbei musst, dann rufe mich nur.
- Sprecher: Die Kinder fühlten sich alle erleichtert. Und so schwand auch bei Nollie langsam die Erregung. Einige Jahre später sagte der Doktor, dass auch Tante Jans bald sterben würde. Sie war eine große Evangelistin gewesen, aber sie hatte doch Furcht vor dem Tode. Deshalb wusste die Familie nicht, wie sie es aufnehmen würde, wenn sie erfuhr, dass sie bald sterben müsste. So versammelte sich die ganze Familie in ihrem Zimmer und der Vater sprach mit ihr.
- Vater: Jans, bist du bereit für die große Reise? Der Arzt hat gesagt, dass es nicht mehr sehr lange dauern wird, bist du uns verlassen musst.
- Sprecher: Da erhellte sich plötzlich ihr Gesicht.
- Jans: Jesus hat gesagt: Ich gebe meinen Schafen ewiges Leben. Wie gut ist das! Ich kann nun nichts anderes mehr tun. Aber ich bin geborgen in den Händen des guten Hirten, der sein Leben für uns gegeben hat. Er hat im Hause des Vaters auch für mich eine Wohnung bereitet.
- Sprecher: Alle Furcht vor dem Tode war überwunden. Die Mutter schlang die Arme um ihre Schwester, doch Corrie stand wie angewurzelt da. Ihr wurde bewusst, dass ihr gerade ein Geheimnis offenbart worden war. Es war Vaters Fahrkarte, die sie in diesem Augenblick bekam. Gott gab die Kraft zum Sterben und zum Loslassen genau rechtzeitig.

Zwischenspiel lang

Szene 12 - Zuflucht ist unter den ewigen Armen

- Sprecher: Es war Kummer in der Familie ten Boom. Die Mutter war mal wieder sehr krank und eine hohe Rechnung musste innerhalb der nächsten Tage bezahlt werden. Aber niemand wollte Uhren kaufen. Der Vater und Corrie saßen im Esszimmer an dem ovalen Tisch und sprachen darüber. Corrie war sehr bedrückt und starrte die rot-schwarze Tischdecke an, die frohe und schwere Zeiten kannte. Sie fühlte sich sehr niedergeschlagen. Alles ging schief und es schien ihr, als könne nichts Gutes aus einer so entmutigenden Situation kommen.
- Corrie: Vater, was sollen wir tun? Das ist eine schreckliche Situation!
- Vater: Kind, vergiss nicht: Zuflucht ist unter den ewigen Armen.
- Sprecher: Es war das erste Mal, dass Corrie diese Worte hörte.
- Corrie: Steht das in der Bibel, Papa?
- Vater: Ja, da steht es. Mose sagte es zu den Israeliten.
- Corrie: (unzufrieden) Aber wie kann uns das jetzt in diesem Augenblick helfen?
- Vater: Mädchen, es bedeutet viel. Es gibt der Sache ein ganz anderes Gesicht. Im 5. Buch Mose heißt es, dass Gott eine Wohnung ist. Wir haben die Verheißung, geborgen zu sein, wenn seine Arme unter uns sind, uns festhalten, uns tragen, uns stärken. Das Leben wird dir das noch zeigen.
- Corrie 2: Dreißig Jahre später lag ich im Konzentrationslager auf einer schmutzigen Matratze. Alles war stockdunkel. Es war wenig Platz und meine Schwester Betsi und ich lagen so eng zusammen, dass ich

ihren Herzschlag verspürte. Er war unregelmäßig und schwach. Ich dachte nach, was ich ihr, ehe wir einschlafen würden, noch für ein tröstendes Wort sagen könnte. Da fiel mir plötzlich Vater ein, das Esszimmer, die Tischdecke und Vaters ruhig Stimme. „Schläfst du schon, Betsi?“, fragte ich. „Nein, noch nicht.“, kam es zurück. Ich flüsterte „Zuflucht ist unter den ewigen Armen.“ Ich weiß es nicht sicher, aber ich glaube, sie lächelte in dieser dunklen Baracke. Sie antwortete: „Ja, und diese Arme werden uns nicht fallen lassen.“

Lied / Musikstück

Szene 13 - Besuch bei der Königin

Sprecher: Alle Zimmer im Hause ten Boom haben die Gebete der Familie gehört, aber der ovale Esstisch hat wahrscheinlich die meisten Gespräche mit dem Herrn miterlebt. Beten brachte die Familie nie in Verlegenheit, ob sie nun als Familie beisammen waren oder ob ein Fremder dabei war. Der Vater betete, weil er einen guten Freund hatte, mit dem er die Probleme eines jeden Tages besprechen konnte; er betete, weil er eine direkte Verbindung mit seinem Schöpfer hatte, wenn ihn etwas beschäftigte; er betete, weil es so viel gab, wofür er Gott danken wollte. Er sprach mit dem Herrn Jesus ernst, aber einfach; er sprach zu dem Einen, den er kannte. Der Vater betete vor und nach jeder Mahlzeit. Zwei Dinge schloss er in sein Gebet mit ein: die Königin und die Wiederkunft Jesu Christi. Das Wissen um die Wiederkunft Jesu Christi und die Erwartung seines Kommens gab der Vater an seine Kinder weiter. Und was die Königin betrifft – Vaterlandsliebe und Treue waren feste Bestandteile des Familienlebens, wie das in den meisten holländischen Familien der Fall war.

Sprecher 2: Doch Corrie hatte nie gedacht, dass diese Gebete in einer ganz ungewöhnlichen Weise erhört werden würden. Es war im Jahr 1956, mehr als ein halbes Jahrhundert nachdem sie ihren Vater zum letzten Mal für die Königin hatte beten hören. Sie war in Formosa mit Dr. Bob Pierce, einem Mann, dessen Sorge und Liebe der ganzen Welt galt, verabredet. Eines Tages sagte er zu Corrie:

Bob Pierce: Corrie, ich glaube, es wäre gut, wenn du mal mit der Königin deines Landes sprechen würdest.

Sprecher 2: Bob war Amerikaner und Corrie nahm es ihm nicht übel, dass er nichts vom Protokoll beim Umgang mit der königlichen Familie wusste.

Corrie 2: Bob, du weißt nicht, was du da sagst! Ich kann doch nicht die Königin besuchen.

Bob Pierce: Bete darüber.

Sprecher 2: Und das tat Corrie auch. Wilhelmina war in einer Zeit, die zwei Weltkriege umspannte, Königin gewesen; sie hatte während zweier Generationen regiert und dann die Krone zugunsten ihrer einzigen Tochter Juliana niedergelegt. Von dem Augenblick an wollte Wilhelmina mit „Prinzessin“ angeredet werden. Sobald Corrie wieder in Holland war, schrieb sie Prinzessin Wilhelmina, dass sie sie gerne besuchen und ihr Grüße von Bob Pierce und von „World Vision International“ überbringen möchte. Am Tag, nachdem der Brief die Prinzessin erreichte, schickte sie ihr Auto um Corrie abzuholen. So saß sie nun hinten im Wagen und genoss jeden Kilometer von Haarlem nach „Het Loo“, dem Schloss in Apeldoorn.

Corrie 2: Wie würde Vater sich gefreut haben. So viele Jahre lang hat er für die Königin gebetet und nun besucht seine Tochter sie!

Sprecher 2: Ein überraschendes Ereignis folgte dem anderen. Sie bekam Gelegenheit mit der Prinzessin Wilhelmina zu sprechen und wurde allen im Schloss vorgestellt. Nach ein paar Stunden musste Corrie der Prinzessin sagen, dass sich verabschieden müsse wegen einiger Versammlungen, die in Deutschland geplant waren.

- Wilhelmina: Ich dachte, Sie würden ein paar Wochen hier bleiben und nun sind es nur ein paar Stunden. Weshalb fahren Sie nach Deutschland?
- Corrie 2: Ich muss nach Deutschland, Hoheit, weil Gott mich dazu berufen hat, den Menschen dort von seiner Liebe und Vergebung zu erzählen.
- Sprecher 2: Sie schob Corries Worte mit einer Handbewegung beiseite. Als Corrie später wieder in Holland war, lud die Prinzessin sie aber ein, längere Zeit zu ihr zu kommen. Während dieses Besuches durfte Corrie jeden Abend eine Stunde bei Prinzessin Wilhelmina verbringen.
- Wilhelmina: Ich bin zu alt für zu viel. Entweder wir können zusammen essen oder eine Stunde zusammen sprechen.
- Sprecher 2: Corrie wählte letzteres und aß dann später mit der Hofdame. Die Prinzessin kannte ihre Bibel sehr gut und die beiden genossen diese Stunden in dem geschmackvoll eingerichteten Zimmer der Prinzessin. Sie gab Corrie Gelegenheit, ihr von dem Wunder, das Gott in ihrem Leben gewirkt hatte, zu erzählen. Das Wunder, dass sie ihren Feinden vergeben konnte.
Später meinte Corrie:
- Corrie 2: Ich glaube, dass irgendwie etwas von Vaters Gebeten von vor vielen, vielen Jahren, erhört wurde, als Gott die Tochter des Uhrmachers der Königin seine Botschaft der Liebe sagen ließ. Mit vielen im Schloss hatte ich gute Gespräche. Mit den meisten kam ich in persönlichen Kontakt, wenn wir von der bedeutendsten Person, unserm Herrn Jesus Christus, sprachen. Aber die schönsten Augenblicke des Tages waren die Stunden mit der großartigen Frau, die unser kleines Land in der Zeit regierte, als zwei Weltkriege Europa verwundeten.

Zwischenspiel lang

Szene 14 - Mutters Tod

- Sprecher: Es war die Mutter gewesen, die alle ihre Kinder zu dem Herrn Jesus führte. Dennoch hatte sie selbst keine volle Heilsgewissheit. Später, als die Kinder schon älter waren, meinte sie zu Corrie:
- Mutter: Du denkst, dass ich ein geretteter Mensch bin, aber ich habe darin keine Gewissheit.
- Sprecher: Später ließ die Mutter einmal einen Kessel fallen und spürte plötzlich, dass ihre Hand gelähmt war. Der Doktor erklärte aber, dass es nur ein verhältnismäßig kleiner Schlaganfall wäre und sie noch viele Jahre mit ihren Lieben leben könne. Und sie lebte tatsächlich noch acht Jahre. Es waren glückliche Jahre, trotz vieler Leiden. Denn nach einem weiteren schwereren Schlaganfall verlor sie ihre Sprache. Die Familie umgab sie mit ihrer Liebe und Fürsorge. Als Nollie heiratete, weinte sie. Wie sehr wünschte sie, ihrer Tochter die Ratschläge zu geben, die eine Mutter der Tochter am Abend vor der Hochzeit gibt! Bei der Trauung sang sie dann aber plötzlich mit den anderen ein Lied. Sie merkte, dass sie zumindest wieder singen konnte.
Einmal brachte Corrie ihr, als sie schon bettlägerig war, das Mittagessen. Sie faltete die Hände, aber schüttelte dann traurig den Kopf.
- Corrie: Findest du keine Worte zum Gebet, Mama?
- Mutter: Nein ... aber!
- Sprecher: Die Mutter schaute Corrie mit einem strahlenden Gesicht an.
- Corrie: Aber? Meinst du, es ist alles zwischen dir und Gott in Ordnung?
- Mutter: Absolut.

Corrie: Ist das durch irgendetwas, was wir zu dir gesagt haben, gekommen?

Mutter: Nein.

Corrie: Hat der Herr selbst mit dir gesprochen? Bist du nun gewiss, dass du sein Kind bist, dass alle deine Sünden vergeben sind?

Mutter: Absolut.

Sprecher: Sie schaute Corrie mit einem glücklichen Lächeln an. Das musste Corrie sofort ihrem Vater erzählen.

Vater: Was für eine Antwort auf meine Gebete! Wie lange habe ich darum gebetet, dass sie Gewissheit bekommt!

Corrie: Hast du das? Ich habe es auch getan, aber ich hatte gedacht, dass ich die Einzige wäre, den das quälte.

Sprecher: Alle Familienmitglieder sagten das Gleiche. Alle hatten darum gebetet, dass der Herr ihr die frohe Gewissheit geben möge, sein Kind zu sein. Aber keiner wusste es von dem anderen. Der letzte Schlaganfall bewirkte dann ihren Tod. Für den Vater war der Tag der Beerdigung der schwerste Tag seines Lebens.

Zwischenspiel kurz

Szene 15 - Vaters Tod

Sprecher: Als der Vater siebzig Jahre alt war, wurde er schwer krank. Er kam ins Krankenhaus und Corrie erhielt die Erlaubnis, auch während der Nächte bei ihm zu bleiben. Er lag einmal in hohem Fieber und sprach in lauter verschiedenen Sprachen; aber plötzlich begann er nur noch Französisch zu sprechen und hielt eine Rede darüber, dass man in Zukunft besonders an die Teenager denken und auch überlegen müsse, wie man sie mit dem Evangelium erreichen könne. Corrie wurde dabei deutlich, dass seine vielen Sprachkenntnisse bis ins Unterbewusstsein hineinreichten.

Sprecher 2: Diese Rede des Vaters blieb nicht fruchtlos. Corrie wurde zur Gründerin des christlichen Vereins junger Mädchen in Holland. Später weitete Gott ihr Arbeitsfeld nach und nach auf die ganze Welt aus.

Sprecher: Gott hatte Corries Vater, Casper ten Boom, viele Gaben gegeben, aber die beste war seine Bereitschaft, auf andere Menschen und ihre Nöten einzugehen und sich als ein Botschafter Christi gebrauchen zu lassen. Seine Augen und sein ganzes Leben waren immer auf den Herrn gerichtet, der ihn zu einem Spiegel seiner Liebe machte. „Nun aber spiegelt sich bei uns allen die Herrlichkeit des Herrn in unserm aufgedeckten Angesicht, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur anderen von dem Herrn, der der Geist ist“, schreibt der Apostel Paulus an die Korinther – und so war es auch bei Corries Vater.

Sprecher 2: Als Corrie, ihr Vater und noch ein paar andere Familienmitglieder etliche Jahre später ins Gefängnis kamen, weil die Familie verraten worden war als sie zwei Juden und zwei Untergrundmitarbeiter in ihrem Haus versteckt hatten, brachte Corrie ihren Vater zu einem Stuhl, den ein etwas menschlicherer Wachposten auf den Korridor gestellt hatte. Der Vater war schwach und lehnte sich schwer auf Corries Arm. Nachdem er sich gesetzt hatte, schrie ein anderer Wachposten Corrie an: „Nase gegen die Mauer!“

Corrie 2: Ich küsste Vaters edles Angesicht und sagte: „Der Herr sei mit dir.“ Vater antwortete: „Und mit deinem Geiste.“

Ich zögerte noch einen Augenblick und dachte: „Ob ich Vater nicht noch um einen anderen Segen bitten sollte?“ Aber es war nicht nötig. Vaters ganzes Leben war Segen gewesen. Dieser Segen hat mich in der Gefängniszelle, im Konzentrationslager und auf meinen Reisen um die Erde herum nie verlassen. Vater starb nach zehn Tagen allein in seiner Zelle.

Zwischenspiel kurz

Corrie 2: Einmal in dem KZ Ravensbrück hatte ich den Tiefpunkt des Elends erreicht. Menschen wurden gemordet, es regnete während des Appells und Betsi war damals in der Krankenstation, wo die Menschen sie schlecht behandelten und ich konnte ihr nicht nahe sein. Ich fühlte mich auf dem Platz so sehr allein und konnte auch nicht beten. Da gibt es Augenblicke, in denen alles so finster ist, dass man nicht einmal mit dem Herrn sprechen kann. Da hörte ich drei Worte. Auf Französisch hörte ich: „Rempli de tendresse!“ – „Voll zärtlicher Liebe.“

War das nicht Vaters Stimme? Aber da war niemand um mich herum. Woher kamen mir diese Worte? – „Voll zärtlicher Liebe.“ Ich blickte empor und mir war, als ob ein Ozean von liebender Zärtlichkeit mich umgab und erfüllte: „Rempli de tendresse!“ Ja, die Liebe hört niemals auf. Ich konnte nur noch flüstern: „Danke, Herr! Hab Dank.“